

N i e d e r s c h r i f t
über die 41. - öffentliche - Sitzung
des Kultusausschusses
am 29. November 2024
Hannover, Landtagsgebäude

Tagesordnung:	Seite:
1. Unterrichtung durch die Landesregierung zur Thematik „Bundesjugendspiele“	
<i>Unterrichtung</i>	3
<i>Aussprache</i>	5
2. Ausbildungen attraktiver aufstellen: Mit einer Praktikumsprämie für technische und handwerkliche Berufe in unsere Wirtschaft, Gesellschaft und Zukunft investieren!	
Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/2226	
<i>Mitberatung</i>	15
<i>Beschluss</i>	17
3. a) Digitalisierung als Chance - die Rahmenbedingungen für die digitale Schule jetzt verbessern!	
Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/877	
dazu: Eingabe 00224/04/19	
b) Digitalisierung an Schulen landesweit gerecht voranbringen	
Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 19/2753	
<i>Verfahrensfragen</i>	18

Anwesend:

Ausschussmitglieder:

1. Abg. Pascal Mennen (GRÜNE), Vorsitzender
2. Abg. Brian Baatzsch (SPD)
3. Abg. Thore Güldner (SPD) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
4. Abg. Corinna Lange (SPD)
5. Abg. Kirsikka Lansmann (SPD)
6. Abg. Phillip Meyn (SPD)
7. Abg. Stefan Politze (SPD)
8. Abg. Anna Bauseneick (CDU)
9. Abg. Dr. Karl-Ludwig von Danwitz (CDU) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)
10. Abg. Uwe Schünemann (i. V. d. Abg. Christian Fühner) (CDU)
11. Abg. Sophie Ramdor (CDU)
12. Abg. Lukas Reinken (CDU)
13. Abg. Lena Nzume (GRÜNE)
14. Abg. Harm Rykena (AfD) (per Videokonferenztechnik zugeschaltet)

Von der Landtagsverwaltung:

Regierungsrat Martin.

Niederschrift:

Regierungsrätin Dr. Schütze, Stenografischer Dienst.

Sitzungsdauer: 10:31 Uhr bis 11:30 Uhr.

Tagesordnungspunkt 1:

Unterrichtung durch die Landesregierung zur Thematik „Bundesjugendspiele“

Unterrichtung

KR **Diefenbach** (MK): Wie Sie wissen, sind die Bundesjugendspiele eine jährlich an deutschen Schulen durchgeführte Sportveranstaltung. Die Teilnahme ist gemäß einem Beschluss der KMK von 1979 für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 verpflichtend.

Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie in bestimmten Disziplinen möglichst gute Leistungen erzielen. Möglich sind Leichtathletik, Turnen und Schwimmen. Meist wird ein leichtathletischer Dreikampf in den Disziplinen Werfen, Laufen und Weit- oder Hochsprung durchgeführt. Die erzielten Leistungen werden individuell bewertet. Für besondere Leistungen gibt es als Anerkennung eine Siegerurkunde oder Ehrenurkunde. Die Ehrenurkunden tragen eine gedruckte Unterschrift des Bundespräsidenten. Alle, die weder Sieger- noch Ehrenurkunde erhalten haben, bekommen seit 1991 eine Teilnahmeurkunde.

Die Bundesjugendspiele sind - wir sehen es heute erneut - pädagogisch und gesellschaftspolitisch umstritten. Eine kontroverse mediale Debatte um Ziele, Inhalte und Formen begleitet diesen Wettbewerb. Kritik an den Bundesjugendspielen ist nicht neu. Beispielsweise haben im Jahre 2015 rund 25 000 Menschen eine Petition für ihre Abschaffung unterzeichnet. Kritisiert wurde dabei insbesondere der kompetitive Charakter der Spiele. Dieser demütige weniger sportliche Kinder und nehme ihnen die Freude am Sport wie auch an der Bewegung, hieß es damals.

Allerdings ist festzustellen, dass vor allem die Debatte im Sommer 2023 im Hinblick auf die Intensität, in der sie geführt wurde, eine neue Dimension erreicht hat. Dies betraf die Entscheidung, dass für Leichtathletik und Schwimmen für Klassenstufe 3 und 4 künftig keine Wettkampfform mehr angeboten wurde. Dies wurde mit einer vermeintlichen Abschaffung des Leistungsgedankens im Sport in Verbindung gebracht. Einige sahen darin sogar eine Abwicklung des gesellschaftlichen Leistungsprinzips.

Doch um welche Änderungen geht es tatsächlich? Bei den Bundesjugendspielen sind zum Schuljahr 2023/2024 bundesweit durch einstimmigen Beschluss aller Länder Änderungen in Kraft getreten. Diese wurden in der Presseöffentlichkeit kontrovers diskutiert. Maßgebliche Änderungen betrafen nur die Klassen 3 und 4 und hier nur die Sportarten Leichtathletik und Schwimmen. Die einzige wirklich relevante Änderung ist die Ausweitung der neuen Wettbewerbsform - statt der bisherigen Wettkampfform - der Klassen 1 und 2 auf die Klassen 3 und 4. Die neue Wettbewerbsform gab es also schon lange vorher - in den Klassen 1 und 2. Diese wurde nur von den Klassen 1 und 2 auf die Klassen 3 und 4 erweitert. Ab Klasse 5 und in den Klassen 1 und 2 bestehen keine relevanten Änderungen. Und die Änderungen betrafen auch nur die Sportarten Leichtathletik und Schwimmen.

Auch in der neuen Ausrichtungsform „Wettbewerb“ entfallen die Leistungsorientierung und der Wettbewerbscharakter nicht. Die Kinder messen sich weiterhin miteinander und gegeneinander. Im „Wetteifern“ und in der Leistungsorientierung finden sich bekanntermaßen zwei der

zentralen Charakteristika des Sports wieder. Diese Eigenschaften des Sports haben eine elementare Funktion für die gesamtpersönliche Entwicklung von Kindern. Und sie weisen eine enge Verbundenheit zum ganzheitlichen Bildungsbegriff auf.

Auch bei der neuen Wettbewerbsform werden die Leistungen für jede Person ermittelt. Die Läufe werden weiterhin exakt gestoppt. Sprünge und Würfe werden nicht wie bei der bisherigen Wettkampfform in Zentimeter, sondern bei der neuen Wettbewerbsform in Zonen ermittelt. Dies ermöglicht einen zügigeren Ablauf. Es gibt für jede Schülerin und jeden Schüler weiterhin eine individuelle Leistungsmessung und damit auch eine Rangfolge. Damit sind ein individueller Leistungsvergleich und die Hervorhebung besonderer Leistungen nach wie vor möglich.

Auch für die neue Wettbewerbsform gibt es die bekannten Ehren-, Sieger- und Teilnahmeurkunden. Die Urkunden wurden in der bisherigen Wettkampfform nach festen Punktegrenzen, die man aus den Tabellen kennt, vergeben. In der neuen Wettbewerbsform werden diese im Vergleich innerhalb der Schule vergeben: Eine Ehrenurkunde für die besten 20 % der teilnehmenden Kinder jeder Schule, die Siegerurkunde für weitere 50 % und die Teilnahmeurkunde für die übrigen 30 %.

Die neue Wettbewerbsform hat vor allem den Vorteil, dass Leistungen einfacher und schneller erfasst werden. Dies führt zur Steigerung der effektiven Bewegungszeit der Kinder. Lange Wartezeiten zum Beispiel vor der Weitsprunggrube entfallen, weil die Weiten nicht mehr zentimetergenau gemessen werden müssen. Stattdessen wird in gekennzeichnete Zonen gesprungen, und dafür werden Punkte vergeben. Schulen können aus der Disziplinvielfalt einzelne Übungen auswählen und differenziert auf die Leistungsfähigkeit der Schulform anpassen. So kann zum Beispiel für eine Förderschule die Zonenbreite im Weitsprung angepasst werden.

Die skizzierten Änderungen gehen auf Initiativen des Deutschen Leichtathletikverbands und des Deutschen Schwimmverbands zurück. Sie kommen also von der Seite des organisierten Sports. Schließlich wurden sie gemeinsam mit der Kommission Sport der KMK eingeführt. Unterstützt werden die Änderungen auch vom Deutschen Olympischen Sportbund und dem Landessportbund Niedersachsen. Viele Bundesländer, auch Niedersachsen, haben Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte zu den Änderungen angeboten, die auch gut angenommen worden sind.

Am 27. Juni 2024 erschien in der *Bild-Zeitung* ein Bericht mit einer Forderung von Hessens Kultusminister Armin Schwarz (CDU). Er sprach sich dafür aus, die Reform der Bundesjugendspiele rückgängig zu machen. Auf diesen reagierte das Kultusministerium, und der NDR berichtete am 28. Juni 2024. In der Meldung heißt es: „Hessens Kultusminister möchte die Reform der Bundesjugendspiele rückgängig machen. Niedersachsens Kultusministerin sieht das anders.“ Im Bericht wird Frau Ministerin Hamburg zitiert mit den Worten: „Wir kriegen zu den Möglichkeiten der Durchführung positives Feedback.“

Viele Schulen haben zu den Änderungen der Bundesjugendspiele positive Rückmeldungen gegeben. Aber wegen der abweichenden Position unter anderem Hessens galt es, eine bundeseinheitliche Bundesjugendspiel-Ausschreibung zu erhalten. Um unterschiedliche „Landesjugendspiele“ zu vermeiden, hatte die Kommission Sport der KMK beraten. Darauf tagte der Ausschuss für die Bundesjugendspiele. Dieser besteht aus Mitgliedern der Kommission Sport der KMK, des BMFSFJ, des Deutschen Olympischen Sportbunds und der Spitzenverbände der beteiligten

Sportarten. Mit dem Ergebnis wandte sich die Präsidentin der KMK, Ministerin Streichert-Clivot, an Bundesjugendministerin Paus und DOSB Präsident Weickert.

In Abstimmung mit der KMK wurde die Ausschreibung für die Bundesjugendspiele für das Schuljahr 2024/2025 in der neuen Ausrichtung „Wettbewerb“ freigegeben. Sie wurde ergänzt um die Öffnungsklausel, dass Schulen an Ausrichtungsformen festhalten dürfen, die sich in der Vergangenheit vor Ort bewährt haben. Länder mit abweichenden Positionen wie Hessen sind durch diese Ausnahmeregelung berücksichtigt. Die Mehrheit der Länder - darunter Niedersachsen - ist dadurch berücksichtigt, dass die Ausschreibung bei der Form bleibt, die als Regelfall in den Klassen 3 und 4 die neue Wettbewerbsform vorsieht.

Die modernere Wettbewerbsform vertritt auch Niedersachsen und führt sie im Land auch durch. Niedersachsen vertritt insoweit keine neue Position und hat keinen Umsteuerungsbedarf. Niedersachsen hat zur moderneren Wettbewerbsform auch bereits Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte durchgeführt. Diese sind gut angenommen worden, sodass das Land hier gut aufgestellt ist. Zudem entspricht diese Position der moderneren Ausrichtungsform als Regelfall auch der Auffassung des DOSB und des Landessportbunds Niedersachsen. Außerdem entspricht die bundesweite Einigung mit der moderneren Ausrichtung „Wettbewerb“ als Regelfall der Position von Frau Ministerin Hamburg in der angeführten Presseberichterstattung. Dem steht auch nicht entgegen, dass zum Erhalt einer bundeseinheitlichen Ausschreibung eine Ausnahmeregelung für zum Beispiel Hessen eingeführt wurde.

Für eine weitere Perspektive der Bundesjugendspiele befasste sich die 2. Amtschefskonferenz Bildung am 8. November 2024 mit dem Thema. Dort wurde die Kommission Sport der KMK gebeten, im Bundesjugendspiel-Ausschuss auf eine Weiterentwicklung des Wettbewerbs hinzuwirken. Diese soll die öffentliche Debatte der letzten beiden Jahre aufgreifen und nach Möglichkeit zum Schuljahr 2026/2027 umsetzen. Es ist zu erwarten, dass dabei die Positionen aller Länder und aller Akteure gewürdigt werden. Es zeichnet sich ab, dass die Urkunden wertiger gestaltet werden. Außerdem soll das Handbuch für die Bundesjugendspiele auf Stimmigkeit und Plausibilität überprüft werden. Weiterhin dürfte das digitale Auswertungsprogramm für die Bundesjugendspiele technisch neu aufgesetzt werden. Schließlich wird der Wettbewerb mittels einer Imagekampagne positiv mit bekannten Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern beworben werden.

Aussprache

Abg. **Sophie Ramdor** (CDU): Meine erste Frage bezieht sich auf die Umsetzung der Bundesjugendspiele. Sie haben ausgeführt, dass die Durchführung verpflichtend ist. Da würde mich interessieren, inwieweit das MK weiß, ob die Schulen das wirklich verpflichtend umsetzen. Inwieweit erhalten Sie Meldung darüber, dass das noch gemacht wird. Wir wissen ja auch, dass es immer weniger Sportlehrkräfte gibt, die das wirklich studiert haben.

Meine zweite Frage betrifft die Referendare im Fach Sport. Inwieweit werden sie darauf vorbereitet, sodass sie wirklich wissen, wie die neue Wettbewerbsform umgesetzt werden soll? Inwieweit wissen sie, wo das Handbuch ist etc.? Ist so etwas Teil der Referendarsausbildung?

Und noch eine Frage zum Bereich Turnen. Sie haben ja gesagt, dass es vor allem um Leichtathletik und Schwimmen geht. Im Turnen kann man meines Wissens noch zwischen Wettbewerb und Wettkampf wählen. Ist das richtig? Wie verhält sich Niedersachsen dazu?

KR Diefenbach (MK): Zur Frage der Verpflichtung: Die Bundesjugendspiele sind ja erlasslich verpflichtend, wobei im Erlass steht, dass entweder die Bundesjugendspiele durchzuführen sind oder eine vergleichbare sportliche Veranstaltung. Das trägt zum Beispiel der besonderen Situation von Förderschulen Rechnung, die mit den ganz klassischen Bundesjugendspielen vielleicht nicht das richtige Format finden, sondern lieber individuelle Formate wählen. Wir erfassen allerdings nicht statistisch, welche Schulen tatsächlich die Bundesjugendspiele durchführen und welche nicht. Oft ist es ja auch so, dass geplante Bundesjugendspiele witterungsbedingt oder aufgrund einer Erkrankung der organisierenden Lehrkräfte ausfallen müssen. Insofern haben wir keine statistischen Daten darüber.

Zur zweiten Frage. Die Studienseminare wissen um die Neuregelung; diese ist veröffentlicht. Wir haben allerdings keine Erkenntnisse darüber, inwieweit die einzelnen Studienseminare individuell in ihren Sportseminaren konkret darauf eingehen.

Zu der Disziplin Turnen: In der Tat betreffen die Änderungen nur Leichtathletik und Schwimmen. Beim Turnen gibt es keine Änderungen.

Abg. Sophie Ramdor (CDU): Beim Turnen gibt es also Wettbewerb und Wettkampf? Da würde mich interessieren, wie die Haltung des Landes Niedersachsens dazu ist.

RL Castens (MK): Darf ich zum Verständnis noch mal nachfragen? Was wäre jetzt mit der Haltung des Landes Niedersachsen gemeint? Wie Sie sagen, besteht die Möglichkeit der Auswahl. Die Schulen wählen dann das aus, was sie für richtig halten. Und das finden wir auch richtig. Es ist ja nicht zwingend eine Form vorgegeben, sondern die Schulen sollen für sich überlegen, welche Form sie für geeignet halten. Und von daher wüsste ich nicht, welche Haltung man zu dieser Frage einnehmen könnte.

Abg. Sophie Ramdor (CDU): In den Bereichen Schwimmen und Leichtathletik hat sich das Land Niedersachsen ja auch fokussiert. In dieser Weise hätte man sich ja auch beim Turnen entscheiden können. Es war ja eine bewusste Entscheidung des Landes, die Frage in dieser Sportart offenzulassen. Dafür müsste es ja eigentlich eine Begründung geben.

RL Castens (MK): Vielen Dank für die Erläuterung. Uns sind Diskussionen in den Schulen zu dieser Frage bisher gar nicht begegnet. Ich vermute, das liegt daran, dass der tatsächliche Anteil von Turnangeboten im Rahmen von Bundesjugendspielen vergleichsweise gering ist. Wie mein Kollege ausgeführt hat: Die meisten führen das Ganze als Leichtathletik-Dreikampf durch. Deshalb wurde diese Frage wahrscheinlich noch nicht an uns herangetragen, sodass wir eine Position dazu hätten beziehen müssen.

Abg. Uwe Schünemann (CDU): Ein positiver Effekt der ganzen Diskussion über die Form der Bundesjugendspiele ist sicherlich, dass die Bundesjugendspiele wieder in der Öffentlichkeit diskutiert worden sind. Denn so wie es Frau Ramdor angedeutet hat, erlebe ich es in Niedersachsen, aber auch in anderen Bundesländern, dass die Bundesjugendspiele in den einzelnen Schulen

eben *nicht* mehr so im Vordergrund stehen. Teilweise ist gar nicht bekannt, dass die Durchführung verpflichtend ist. Diesen Eindruck habe ich wirklich, und das wird mir auch von vielen Seiten gespiegelt.

Insofern wäre es natürlich schon absolut notwendig, dass das Kultusministerium zumindest mal eine Erhebung zu einem bestimmten Stichtag macht, wie es denn tatsächlich mit der Umsetzung der Bundesjugendspiele aussieht. Wenn man die Spiele aus irgendwelchen Gründen ausfallen lässt, müsste man das eigentlich bei der Landesschulbehörde anzeigen, weil die Durchführung ja verpflichtend ist.

Ich glaube, wir alle sind uns einig, dass man gerade bei den Grundschulkindern mehr Bewegung erreichen muss. In dieser Frage ist das Hinwirken auf die Bundesjugendspiele ein wichtiger Punkt. Es geht ja nicht nur um diesen einen Tag, sondern es geht darum, dass man im Sportunterricht dafür trainiert. Dann blamiert man sich auch nicht wirklich, weil man ja darauf hingeführt wird. Mein gefühlter Eindruck - mehr kann ich ja nicht sagen - geht in die Richtung, dass das Ganze in den letzten zehn Jahren zumindest erheblich nachgelassen hat.

Deshalb meine Frage: Was gedenkt das Kultusministerium tatsächlich zu tun, um für die Bundesjugendspiele zu werben? Dazu haben Sie bereits ein bisschen gesagt. Wenn das aber nicht ausreicht: Was kann man tun, um sicherzustellen, dass die Bundesjugendspiele - wenn nicht irgendwie die Welt untergeht - tatsächlich in jeder Schule stattfinden?

RL Castens (MK): Im Ministerium haben wir verschiedene Routinen, wie wir uns mit den Zuständigen für den Schulsport im Lande austauschen. Es gibt zum einen die sogenannten Schulsportbeauftragten bei den Regionalen Landesämtern. Es gibt eine Dezernentin für den Schulsport, die im RLSB Braunschweig tätig ist. Es gibt Fachberatungen für den Schulsport in den jeweiligen Schulformen. Und es gibt auch einen entsprechenden Austausch mit den Fachberatungen, die die RLSB in den Regionen des Landes haben.

Die Bundesjugendspiele standen bei diesem Austausch auf der Tagesordnung, weil die Kolleginnen und Kollegen natürlich wissen wollten: Was ist denn da los? Warum wird das denn immer diskutiert? Wir haben also nicht nur den aktuellen Stand kommuniziert und auf die Fortbildungen für die Lehrkräfte hingewiesen, sondern natürlich auch versucht, immer nachzuzeichnen, worum es in der Diskussion geht.

Ich sehe das wie Sie: Die Diskussion hat auch dazu beigetragen, die Bundesjugendspiele neu in Erinnerung zu bringen und auch als ein Angebot für einen sportlichen Wettbewerb an der Schule zu verankern. Zu sagen, das kennt keiner mehr, und das macht keiner mehr, ist nach meiner Einschätzung nicht ganz zutreffend, weil wir ja - wie eben dargestellt - durch die multiplikativen Vermittlungen an die zuständigen Fachberatungen die Schulen zumindest immer darüber informieren.

Wir sind der Auffassung, dass die Bundesjugendspiele nicht zwingend stattfinden müssen, wenn andere Angebote in der Schule für ein sportliches Wettkampfeignis für die Schülerinnen und Schüler als Ersatz erfolgen. Wir sprechen ja meistens über einen Tag gegen Ende des Schuljahres, wenn die Zeugnisse gelaufen sind etc. Es gibt auch Angebote, die zum Beispiel in Kooperation mit örtlichen Sportbünden durchgeführt werden. Es gibt auch andere Wettkampfformen. Wichtig ist uns, dass Bewegungsangebote durchgeführt werden.

Eine statistische Erhebung ist nicht vorgesehen. Das hat auch damit zu tun, dass wir wissen, dass die Schulen hoch belastet sind, angesichts aller möglichen Informationen, die sie in Richtung Ministerium und Schulbehörden leiten müssen. Deshalb gehen wir im Moment von einer solchen Abfrage nicht aus.

Abg. **Uwe Schünemann** (CDU): Was Sie gerade dargestellt haben, ist ja tatsächlich nur ein *gefühlter* Eindruck. Ich habe das Gefühl, dass das Ganze eben tatsächlich zurückgeht. Sie haben das Gefühl, dass das nicht der Fall ist, aber es ist ein reines Gefühl. Zumindest haben Sie jetzt keine Zahlen, um das tatsächlich zu belegen. Das ist aus meiner Sicht schon schwierig. Es gibt eine klare Vorgabe, dass Bundesjugendspiele durchzuführen sind. Bei Förderschulen gebe ich Ihnen natürlich recht, wenn man das so eingrenzt. Das ist nicht zwingend notwendig. Aber bei allen anderen geht es eindeutig nicht um eine Kann-Vorschrift, sondern die Durchführung ist verpflichtend.

Sie haben ja dargelegt, wer in den Regionen jeweils zuständig ist. Insofern wäre es doch kein großer Aufwand, einmal abzufragen, wer Bundesjugendspiele durchgeführt hat. Diese Information braucht man ja nicht jedes Jahr zu erheben, aber ich will es jetzt einmal wissen. Das ist wirklich kein Aufwand. In diesem Zusammenhang kann wirklich nicht das Argument gelten, dass die Schulen damit besonders belastet werden.

Wenn man erfährt, dass es überall wunderbar läuft, ist es ja super. Wenn es aber nicht läuft, wäre es eigentlich sinnvoll, in einem Erlass vorzugeben, dass die Schulen dem Schulamt melden müssen, wenn sie aus irgendwelchen Gründen die Bundesjugendspiele nicht durchführen können. Ansonsten verstoßen sie gegen eine klare Vorgabe. Da finde ich es schon schwierig, zu sagen: Wenn sie irgendwie ein anderes Sportfest machen, dann ist es auch gut. - Nein, es ist verpflichtend. Entweder man nimmt so einen Erlass ernst, oder man nimmt ihn nicht ernst.

Deshalb noch mal die Frage: Warum wollen Sie solch eine Abfrage - in *einem* Jahr - zu einem bestimmten Stichtag nicht durchführen? Und warum wollen Sie keine Informationspflicht einführen, dass man eine Begründung liefern muss, wenn man die Spiele nicht durchführt?

RL **Castens** (MK): Ich habe ja schon ausgeführt, dass wir uns als Ministerium insgesamt sehr zurückhaltend positionieren, wenn es um Abfragen bei den Schulen geht. Das betrifft aber auch viele andere Fragen - im Sport und in vielen anderen Bereichen. Die Diskussion, die wir gerade führen, ist zum Beispiel auch schon zehnmal im Kontext der Frage „Schwimmfähigkeit“ geführt worden. Auch da gab es immer wieder die Überlegung, dass das zentral erfasst werden müsste etc. Dagegen haben wir uns bisher aus guten Gründen entschieden, und wir sehen für die Frage der Bundesjugendspiele hier keine anderen Argumente übergeordnet.

Wir können diese Idee durchaus mitnehmen. Aber mein Punkt ist, dass wir in den Diskussionen mit den zuständigen Personen bislang keine Hinweise darauf erhalten haben, dass die Schulen am Schuljahresende keine sportlichen Aktivitäten für ihre Schülerinnen und Schüler anbieten. Insoweit wird uns kein Bedarf vor Ort zurückgespiegelt. Wie mein Kollege ausgeführt hat, werden die Schulen darüber informiert, wie die Bundesjugendspiele in der neuen Form durchzuführen sind. Rückmeldungen über Probleme haben wir bisher nicht erhalten.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Vielen Dank für die Klarstellung. Ich finde, die Fragen laufen in eine sinnvolle Richtung. Wir lassen uns nicht auf das *Bild-Zeitungs*-Niveau ein und fragen nicht:

„Wettbewerb oder nicht?“ Wir halten fest: Diese Neuerung ist absolut sinnvoll. Als Praktiker kann ich sagen: Wenn man die ganze Zeit misst und die Kinder fünf Stunden herumstehen und sich nicht bewegen, ist niemandem geholfen. Es geht einfach um eine Weiterentwicklung, an der der organisierte Sport, wie gesagt, beteiligt war. Individuelle Leistungen werden gemessen und nachher auch entsprechend geehrt. Unterm Strich ist das vernünftig.

Es wurde gesagt, dass Bundesjugendspiele nicht immer durchgeführt werden. Ein kleiner Bericht aus dem Landkreis Lüneburg: Dort ist das bei recht vielen Grundschulen der Fall, weil sich der Kreissportbund auf den Weg gemacht hat und mit einem echt attraktiven Programm für die Schulen und zehn Helfenden in die Schulen kommt und dort das Sportabzeichen abnimmt, was noch ein bisschen weitergehend ist und dann auch mit Gold, Silber, Bronze abgegolten wird.

Dafür muss man - wie Herr Schünemann zu Recht gesagt hat - vorher trainieren; deshalb ist solch ein Wettbewerb wichtig. Es ist ja wunderbar für jeden Sportunterricht, wenn man ein Ziel hat und darauf hinarbeiten kann. Deshalb ist solch ein Sportfest, welcher Art auch immer - das kann auch ein Basketballturnier sein - total sinnvoll und wünschenswert, und man sollte das Ganze meines Erachtens nicht nur auf die Bundesjugendspiele verengen, auch wenn das ein sehr sinnvoller Wettbewerb ist.

Insofern möchte ich noch mal bekräftigen, dass der Zugang zum Sport, den der Sportunterricht ja liefern soll, auf vielfältige Weise geschehen kann. Insofern halte ich fest: So wie es ist, kann es laufen. Und wir wünschen uns, dass diese Sportfeste an den Grundschulen verbindlich stattfinden.

Abg. **Kirsikka Lansmann** (SPD): Herr Schünemann, ich bin ein bisschen irritiert, dass Sie gerne eine Statistik dazu haben wollen. Wir alle sind, glaube ich, viel in Schulen unterwegs und wissen, was das für eine Belastung für Schulen ist. Sie haben jetzt schon viele Dokumentationspflichten, und jetzt wollen wir noch eine Statistik haben, ob Bundesjugendspiele wirklich stattfinden oder nicht. Ich habe das Gefühl, dass Sport weiterhin einen sehr hohen Stellenwert an Schulen hat; das wurde gerade auch erwähnt.

An das Ministerium: Wie aufwendig wäre es denn, solch eine Statistik bei allen Schulen abzufragen, insbesondere für die Schulen? Gab es bisher unter anderen Kultusministern, beispielsweise unter Herrn Althusmann, derartige Statistiken? Oder ist das einfach wieder nur ein Vorwand?

RL **Castens** (MK): Statistische Erhebungen zu den Bundesjugendspielen sind nach meiner Kenntnis in Niedersachsen noch nie durchgeführt worden. Danach hat bisher niemand gefragt. Es ist mir auch nicht bekannt, dass das in anderen Bundesländern im Einzelnen erhoben wird. Das mag aber sein. Wir sprechen nicht in jeder Sitzung über die Frage, an wie vielen Schulen das durchgeführt wird.

Wie aufwendig wäre eine solche Erhebung? Das kann man klein oder groß aufziehen. Ich habe Herrn Schünemann so verstanden, dass man eine Abfrage in den Schulen organisiert: Wir machen die Bundesjugendspiele, wir machen sie nicht, wir machen etwas anderes. - Das ist denkbar. Aber ich bleibe bei meinen grundsätzlichen Ausführungen, dass wir uns bei statistischen Abfragen bisher zurückhaltend verhalten haben.

Mir kommt es darauf an - ich möchte das noch einmal sagen -, dass wir insgesamt eine Diskussion über Bewegungsangebote an Schulen führen und sie nicht an einer Veranstaltungsform für

einen Tag festmachen. Vielleicht darf ich die Gelegenheit nutzen, darauf hinzuweisen, dass wir natürlich schulsportlich jede Menge an Angeboten haben, ohne dass es heute auf der Tagesordnung steht und ich das in extenso ausweiten möchte. Wir haben „Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“. Wir haben Talentschulen des Sports. Wir haben Leistungsschulen des Sports. Wir haben alle möglichen Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, die fachfremd Sportunterricht erteilen. Wir haben Weiterbildungsangebote und Fachtagungen für Sportlehrkräfte.

Ich glaube, dass wir uns um die Frage „Bewegung an Schule“ sehr ausführlich kümmern. Wir haben auch im Hinblick auf das Startchancen-Programm eine Perspektive, hier auch Bewegungsangebote mit zu platzieren. Insoweit wäre mir jetzt nicht bange, dass wir zu wenig Sport und Bewegung an den Schulen haben. Und ich hielte eine Diskussion, die sich ausschließlich an der Frage „Bundesjugendspiele an einem Vormittag“ entzündet, dann auch für zu kurz gesprungen.

Abg. **Sophie Ramdor** (CDU): Es geht ja nicht nur um den *einen* Tag. Herr Schünemann hat richtig dargestellt, dass es um das Trainieren und Darauf-Hinarbeiten geht. Man lernt ja die Grundkompetenzen in den Grundschulen. Wie werfe ich überhaupt? Wie fühlt sich ein Ball an? Was gibt es für verschiedene Bälle? Das ist ein Hinführen an eine Grundkompetenz, auch für später. Das verhält sich genauso wie mit dem Schwimmen, dass man Schwimmen lernt. Das ist ja nur der große Bonus am Ende, dass man an einem Tag an diesem Wettbewerb teilnimmt.

Frau Lansmann, ich glaube, auf eine E-Mail zu antworten, wird keine Schule und keine Schulleitung überfordern, das ist eine ganz schnelle und kurze Abfrage. In der Diskussion ging es hier ja viel um Gefühle. Wir hätten statt den Gefühlen gerne eine Zahl. Diese Frage einmalig zu beantworten, wird für keine Schule eine Überforderung bedeuten.

Wir wissen - das sagen alle Experten -, dass sich junge Menschen immer weniger bewegen, dass wir immer mehr Schwierigkeiten mit adipösen Erwachsenen haben. Das wird auch für das Gesundheitssystem ein immer größeres Problem. Mit solch einer Abfrage schafft man es natürlich auch, dass die Schulen mal wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass es eine Verpflichtung zur Durchführung der Bundesjugendspiele gibt. Ob sie dann zurückmelden, dass sie vielleicht lieber andere Formen nutzen oder auch nicht, können wir uns dann angucken.

Wenn wir sagen, wir möchten das nicht mehr verpflichtend, dann müssen wir darüber sprechen. Aber etwas vorzugeben, was verpflichtend ist, und dann gar nicht zu wissen, ob es umgesetzt wird - dann müssen wir darüber sprechen, ob diese Verpflichtung überhaupt sinnvoll ist. Wenn wir damit anfangen, dass sich Schulen gar nicht mehr an bestimmte Verpflichtungen halten müssen, dann haben wir ein generelles Problem, auch bei anderen Umsetzungen.

Von daher einfach meine Bitte, dass man darüber nachdenkt, eine solche Abfrage einmalig durchzuführen. Sie haben dargestellt, wie man das machen könnte. Das stellt für mich keine Überforderung der Schulen dar. Vielleicht könnte man das ja einfach im nächsten Sommer mal umsetzen. Das wäre vielleicht eine Anregung hier aus dem Ausschuss.

Abg. **Anna Bauseneick** (CDU): Ich habe die Diskussion hier so verstanden, dass wir alle die Bundesjugendspiele für gut und unterstützenswert halten. Sie haben auch ausgeführt, wie wichtig der Leistungsgedanke ist, der darin etabliert ist. Sie haben zudem betont, dass das auch mit Blick auf den bildungspolitischen Aspekt ein wichtiger Punkt ist.

Damit komme ich auf den Begriff „verpflichtend“. Wie stellen Sie dann sicher - dieser Leistungsgedanke ist in dem Wort „verpflichtend“ ja eigentlich verankert -, dass bei diesen - ich will es mal so benennen - beliebigen Veranstaltungen, die Sie als gleichwertig betrachten, dieser Leistungsgedanke und das Wort „verpflichtend“ ebenfalls verankert sind? Wie wird die Gleichwertigkeit zu den Bundesjugendspielen wirklich hergestellt?

RL **Castens** (MK): Vielleicht ist es wichtig, noch mal darauf hinzuweisen: Wir gehen nicht davon aus, dass die verpflichtende Durchführung der Bundesjugendspiele alle Fragen von Leistungsorientierung in Sport, Bewegung oder Schule insgesamt abschließend beantwortet. Der Eindruck wird so ein bisschen erweckt. Das ist nicht der Fall. Der Sportunterricht findet ja grundsätzlich statt, und es wird auch nicht Leichtathletik und Turnen und Schwimmen geübt, weil es Bundesjugendspiele gibt, sondern weil in den Kerncurricula vorgesehen ist, dass das Bewegungsfelder des Schulsports sind, die ohnehin und ohnedies durchgeführt werden.

Dass diese Wettbewerbsformen für bestimmte Sportarten vorgesehen sind und für andere nicht: Das ist so. Es gibt ja auch zum Beispiel in den Bestimmungen des Schulsports „Gleiten auf eisigen Untergründen“, aber deshalb haben wir in Niedersachsen keine Bundesjugendspiele im Skifahren. Nicht jedes Feld führt unmittelbar zu einem Wettbewerb. Mir ist wichtig, noch mal darauf hinzuweisen, dass diese Orientierung ohnehin im Schulsport auch im Alltag stattfindet und sich nicht ausschließlich auf die Bundesjugendspiele fokussiert.

Auf Ihre Frage, ob die alternativen Angebote diese Leistungsorientierung ebenfalls beinhalten, kann ich nur sagen, dass wir eben *nicht* erfassen, was die Schulen im Einzelnen durchführen und ob und inwieweit auch hier dieser Gedanke zwingend durchgesetzt wird. Wir wissen aber, dass es sich in aller Regel um schulsportliche Festveranstaltungen handelt, also nicht einfach „irgendwie den Ball hin und her schießen“. Selbst wenn es Basketballturniere in Wettkampfform sind, wenn - wie Sie es dargestellt haben - Sportabzeichen gemacht werden, dann geht es darum, eine Punktzahl zu erreichen, um ein solches Sportabzeichen zu erringen. Auch darin sehen wir den Leistungsgedanken hinreichend berücksichtigt.

Abg. **Anna Bauseneick** (CDU): Wie können Sie diese Aussagen treffen, wenn Sie gar keine Erfassungen darüber machen und keine Nachfragen stellen?

RL **Castens** (MK): Wie ich vorhin versuchte, deutlich zu machen, sind wir im engen Austausch mit den Fachberaterinnen und Fachberatern, die uns berichten, dass die meisten Schulen gegen Ende des Schuljahres ein schulsportliches Ereignis an ihren Schulen durchführen. Ich kann Ihnen nicht die Zahl nennen, aber ich habe keinen Hinweis, dass keine Schule das machen würde, egal ob das jetzt vorgesehen ist oder nicht. Schulsportfeste finden statt, in der einen oder anderen Form und nicht an jeder Schule. Grundsätzlich ist es aber zu bejahen, dass sie stattfinden. Wir haben keine anderen Hinweise, dass sich das anders verhalten könnte.

KR **Diefenbach** (MK): Wir hatten gerade in dieser Woche am Dienstag und Mittwoch einen Fachberatungstag aller Schulsportfachberater auf Landkreisebene. Dort haben wir natürlich viele Themen besprochen, und es ist auch das Thema Bundesjugendspiele besprochen worden. Dort habe ich die Rückmeldung erhalten, dass die Bundesjugendspiele an den Schulen sehr ernst genommen werden und weitestgehend - wenn es nicht beispielsweise witterungsbedingte Schwierigkeiten gibt - durchgeführt werden. Es kann natürlich immer Schulen geben, bei denen das

anders ist. Aber der Eindruck, den ich auf dem Fachberatungstag bekommen habe, und der Eindruck, den wir auch sonst von unseren Fachberatungen zurückgespiegelt bekommen, mit denen wir per E-Mail und Telefon stetig in Kontakt stehen, ist, dass die Bundesjugendspiele einen hohen Stellenwert haben.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Es besteht hier ja Einigkeit, dass solch ein Sporttag sinnvoll ist. Er muss ja auch nicht zwingend zum Ende des Schuljahres stattfinden, sondern er kann auch im ganzen Verlauf des Schuljahres stattfinden. Das ist für mich kein „Add-on“, sondern ein Kern des Schullebens und der sportlichen Aktivität in der Schule.

Bei unserer Diskussion geht hier aber etwas ein bisschen durcheinander. Es wird gesagt, dass die Anzahl der Kinder mit Adipositas steigt, und daraus wird der Rückschluss gezogen: Wir brauchen verpflichtende Bundesjugendspiele für alle. So einfach ist es natürlich nicht. Bundesjugendspiele - das sage ich aus meiner Erfahrung - motivieren vielleicht 60 % oder 70 % der betroffenen Kinder. Für diejenigen, die noch nicht den Zugang zum Sport gefunden haben, ist das nicht das Mittel, Spaß daran zu vermitteln. Deshalb sollte man diese wichtige Diskussion nicht auf die Bundesjugendspiele verengen. Sportunterricht soll ja auf lebenslange Bewegung etc. hinarbeiten. Da ist dieser Leistungsvergleich nur ein Teil - es gibt auch ganz viele andere Sparten.

Deshalb ist mir wichtig, nicht zu sagen: Die Kinder machen viel zu wenig Sport. Es wird zu viel gezockt. Kinder können nicht mehr rückwärts laufen. Wir brauchen Bundesjugendspiele. - Mittlerweile gibt es nämlich viele Kinder und Jugendliche, die den Anschluss verpasst haben, dort wirklich erfolgreich zu sein. Das müssen wir ein bisschen auseinanderhalten. Insofern sehe ich es aktuell nicht so - das liegt vielleicht auch daran, dass ich aus dem Bereich komme -, dass es genug Sportaktivitäten an den Schulen gibt. Das muss meines Erachtens ausgebaut werden. Und die Bundesjugendspiele und Wettbewerbe sind nur ein Teil davon.

Abg. **Uwe Schünemann** (CDU): Jetzt führen wir eine andere Diskussion, ob Bundesjugendspiele tatsächlich verpflichtend sein sollen oder nicht. Das stellen Sie ja in Frage - zumindest habe ich das gerade so verstanden. Im Moment ist es aber so, dass die Bundesjugendspiele verpflichtend sind.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie darauf hingewiesen haben, dass die Basissportarten eben Leichtathletik, Schwimmen und Turnen sind. Das ist der Grund, warum man Bundesjugendspiele ins Leben gerufen hat. So kann man am Jahresende sozusagen eine Abfrage durchführen, ob genau diese Basissportarten im Unterricht richtig trainiert worden sind. Sie stehen tatsächlich im Curriculum. Das ist völlig klar. Das will ich überhaupt nicht bestreiten.

Ich bin im Bereich der Leichtathletik tätig, und wir haben extra Kinderleichtathletik eingeführt, um eben im Mannschaftsbereich auch mehr Motivation zu haben usw. So ist im Prinzip ja auch die neue Wettbewerbsform eingerichtet worden. Wir sind jetzt wirklich an den Schulen unterwegs und versuchen, Kinderleichtathletik an den Schulen zu etablieren. Dabei erfahren wir, dass wir kaum Ansprechpartner in den Schulen haben - bei Sportlehrern, die die Leichtathletik überhaupt unterrichten können, weil sie in dem Bereich keine Fortbildung oder eben keinen Leistungsbereich haben. Das ist doch das große Problem.

Es steht in den Curricula, da hat die Kultusministerin nichts geändert. Das ist überhaupt kein Angriff gegen irgendeine Kultusministerin oder gegen irgendeinen Vorgänger, sondern es ist einfach Fakt. Beim Turnen ist es wahrscheinlich ähnlich, das kann ich aber nicht beurteilen. In der Leichtathletik *kann* ich es beurteilen. An den Grundschulen machen viel zu wenige Lehrkräfte diese Basisausbildung, und anschließend haben wir dann ganz große Probleme. Das ist doch der Grund dafür. Mir geht es nicht darum, dass einmal an einem Tag Bundesjugendspiele umgesetzt werden, sondern dass sie verpflichtend sind und Lehrer insofern in diesem Bereich Fortbildungen wahrnehmen müssen, um die Kinder überhaupt heranzuführen zu können. Das ist doch der Punkt.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Jetzt verlassen wir aber den Tagesordnungspunkt.

Abg. **Uwe Schünemann** (CDU): Warum? Ich rede doch sehr stark zu dem Thema Bundesjugendspiele. Oder habe ich irgendetwas anderes erzählt?

Deshalb wirklich meine Bitte, dass man einfach mal einen Bericht anfertigt, bei dem die Schulen sagen: Die Bundesjugendspiele werden durchgeführt, oder aus folgenden Gründen werden sie nicht durchgeführt. - Dann kann man darauf aufsetzen und feststellen, warum sie nicht durchgeführt werden. Das ist das Problem.

Ich habe bewusst gesagt, dass schon es vor 10 Jahren oder vor 15 Jahren einen Rückgang in dem Bereich gegeben hat. Es geht nicht darum, irgendwem Vorwürfe zu machen. Wir müssen feststellen, ob wir an den Schulen überhaupt qualifizierte Sportlehrer haben, um so etwas tatsächlich durchzuführen. Da habe ich große Zweifel. Da sollte man keine Angst haben, dies in einer Statistik tatsächlich mal festzustellen. Erst wenn das festgestellt worden ist, kann man anschließend entsprechende Maßnahmen ergreifen. Das ist doch der Punkt.

Deshalb meine Bitte, ernsthaft darüber nachzudenken, sich nicht nur an diesem Begriff „Bundesjugendspiele“ abzuarbeiten, sondern diese zum Anlass zu nehmen, um die Basissportarten an den Schulen tatsächlich weiter zu etablieren.

RL **Castens** (MK): Diese Anregung haben Sie nun mehrfach vorgetragen. Ich denke, dass es gut ist, in der Diskussion auch weiter über diese Frage nachzudenken. Ich will das nicht grundsätzlich ausschließen, aber ich habe jetzt auch nicht als Auftrag des Ausschusses mitgenommen, dass wir das durchzuführen haben, sondern dass über diese Frage weiter nachgedacht werden soll. Das will ich gerne machen. Wir können uns gerne auch über die weiteren Schritte verständigen. So gesehen, danke ich für die Diskussion.

Abg. **Uwe Schünemann** (CDU): Bei Unterrichtungen ist es natürlich so, dass man durchaus eine Abstimmung herbeiführen kann, wenn das tatsächlich gewünscht wird. Oder müssen wir einen Antrag stellen, es in diesem Zusammenhang anders zu machen? Ich glaube, wir sind doch gar nicht weit auseinander. Wir wollen doch nur sehen, dass wir einmal eine vernünftige Datenbasis gewinnen - und nicht auf Dauer. Vielleicht kann man sich darauf ja spontan einigen - oder vielleicht in der nächsten Sitzung.

Abg. **Lena Nzume** (GRÜNE): Wenn es um eine Datenbasis geht, hätte ich aber eine andere Anregung, und zwar grundsätzlich über das Thema Bildungsmonitoring nachzudenken. Im Zusammenhang mit den Themen Sozialindex und Startchancen-Schulen wurde das ja angeregt bzw.

durchgeführt. Das müsste man dann ja wirklich breiter fassen, als sich nur den Sportbereich anzuschauen. Man müsste grundsätzlich gucken, wie überhaupt die Daten sind, die wir haben, auch mit dem Landesamt für Statistik. Ich würde eher vorschlagen, dass wir grundsätzlich über das Thema Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring nachdenken.

Abg. **Uwe Schünemann** (CDU): Das hat nichts mit dem Tagesordnungspunkt zu tun. Das kann man ja gerne machen, aber bei den Bildungsjugendspielen geht es um einen anderen Punkt.

Abg. **Lukas Reinken** (CDU): Über das Thema Bildungsmonitoring können wir lang und breit diskutieren. Das werden wir wahrscheinlich auch noch viele Jahre machen, bis das dann mal irgendwann auf einem Stand ist, wo es sinnvolle Ergebnisse liefert.

Es geht hier doch um einen ganz speziellen, ganz kleinen und - wie wir ja auch schon festgestellt haben - relativ simplen Vorgang einer Datenabfrage, um überhaupt mal auf ein Ergebnis zu kommen. Und wenn am Ende bei dieser einmaligen Abfrage herauskommt, dass 90 % der Schulen im letzten Jahr die Bundesjugendspiele durchgeführt haben, dann ist das doch super. Wenn es bei den anderen 10 % vielleicht an Witterungsbedingungen oder an Krankheitsfällen bei den Lehrkräften gelegen hat, ist doch alles gut. Wenn bei einer Abfrage aber herauskommt, dass nur 30 % der Schulen die Spiele durchgeführt haben, dann muss doch unser aller Anliegen sein, zu schauen, woran das liegt, und die Bedingungen dafür zu schaffen, dass diese verpflichtende Maßnahme auch tatsächlich durchgeführt wird. Wir können noch ganz lange über Bildungsmonitoring sprechen, aber wir brauchen in diesem Zusammenhang das ganz große Fass doch gar nicht aufzumachen.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Wie ich das jetzt aus Ihren Reihen gehört habe, ist die Hoffnung ja vollkommen überzogen, zu sagen: Wenn wir diese Abfrage machen und dabei ein Ergebnis wie 70 % versus 30 % herauskommt, liefert uns das irgendeinen Rückschluss darüber, wie qualitativ hochwertig der Sportunterricht ist. Das wurde ja gerade als ein wichtiges Ziel genannt. Die Abfrage nach der reinen Durchführung von Bundesjugendspielen ist aber wirklich total unterkomplex. Wenn ein Kind in Zone 2 oder in Zone 3 gesprungen ist, dann bedeutet das ja wahrlich noch nicht, dass es durch Fachkräfte auf höchstem Niveau leichtathletisch unterrichtet worden ist.

Diese Hoffnung haben Sie ja gerade damit verbunden. Sie wird sich aber nicht erfüllen, sondern es gibt nur ein Ja oder Nein. Dann sehen wir sozusagen, auf welcher Breite die Bundesjugendspiele durchgeführt werden. Ich stehe dem neutral gegenüber. Eine solche Zahl ist nicht uninteressant, man muss aber hinsichtlich der Rückschlüsse, die damit verbunden werden, sehr vorsichtig sein. Diese erhält man dadurch nämlich nicht.

Abg. **Stefan Politze** (SPD): Ich plädiere dafür, dass wir bei unseren selbst gesetzten Regeln bleiben. Unsere Tagesordnung sieht vor, dass eine Unterrichtung zu dem Thema stattfindet. Diese Unterrichtung hat stattgefunden. Wenn es den Wunsch auf eine Abstimmung gibt, dann müsste es einen Antrag dazu geben. Das sieht die Geschäftsordnung so vor. Diesen Antrag sehe ich derzeit nicht. Der CDU bleibt es ja überlassen, dass sie einen Antrag auf Änderung der Tagesordnung stellt oder aber zu einer anderen Sitzung einen entsprechenden Antrag einreicht. Ich stelle für die SPD-Fraktion jetzt erst einmal fest, dass die Unterrichtung entgegengenommen wurde und damit auch der Tagesordnungspunkt abgeschlossen ist.

Tagesordnungspunkt 2:

Ausbildungen attraktiver aufstellen: Mit einer Praktikumsprämie für technische und handwerkliche Berufe in unsere Wirtschaft, Gesellschaft und Zukunft investieren!

Antrag der Fraktion der CDU - [Drs. 19/2226](#)

direkt überwiesen am 06.09.2023

federführend: AfWVBUd;

mitberatend: KultA;

mitberatend gem. § 27 Abs. 4 Satz 1 i. V. m. § 39 Abs. 2 Satz 2 GO LT: AfHuF;

Stellungnahme gem. § 28 Abs. 4 i. V. m. § 39 Abs. 2 Satz 3 GO LT: AfsAGuG

Mitberatung

Abg. **Lukas Reinken** (CDU): Dieser Antrag ist bereits sehr intensiv im Wirtschaftsausschuss und, ich glaube, auch im Sozialausschuss diskutiert worden. Er enthält einen durchaus interessanten Vorschlag, mit dem wir neue Wege gehen könnten. Wir sprechen ja häufig über innovative Ansätze, um Kleinigkeiten oder auch größere Dinge an unseren Schulen zu verändern. Hier geht es um einen Ansatz, der in der Praxis bereits geprüft wurde. Es gibt die Praktikumsprämie bereits in Sachsen-Anhalt, und dort führt sie offensichtlich zu recht guten Ergebnissen. Das belegt ein Blick auf das Zahlenwerk.

Aus Sachsen-Anhalt wird nämlich berichtet, dass von den Schülerinnen und Schülern, die an diesem Programm teilnehmen, am Ende ungefähr ein Viertel in den Praktikumsbetrieben eine Ausbildung anfangen, sich also nach dem Praktikum tatsächlich auch für das Berufsbild, das sie sich vorher angesehen haben, entscheiden. Ich halte das für eine sehr hohe Quote. Ich glaube nicht, dass die Quote bei den diversen anderen Praktika, die Schülerinnen und Schüler absolvieren, so hoch ist.

Deshalb wäre es ein gutes Zeichen, wenn wir als Kultusausschuss diesen Antrag unterstützen und sagen: Wir wollen das ausprobieren. Wir wollen uns das ansehen, und wir wollen eine Möglichkeit schaffen, um beim Thema Berufsorientierung weiterzukommen. Dieses Thema hat uns hier schon sehr intensiv beschäftigt und auch die Frage: Wie schaffen wir es eigentlich, dass junge Menschen nach einem Schulabschluss eine passende Ausbildung beginnen bzw. ein passendes Berufsbild erlernen können?

Deshalb plädiere ich sehr dafür, in diesem Modell eine Chance zu sehen, diese Idee auszuprobieren und nicht so abzustimmen, wie es der Wirtschaftsausschuss getan hat, sondern diesem Antrag zuzustimmen.

Abg. **Corinna Lange** (SPD): Als ich mir die Protokolle der Beratung im Wirtschaftsausschuss durchgelesen habe, wurde mir ziemlich schnell klar, dass das MK vor der Evaluierung der Berufsorientierung steht. Dieser vorliegende Antrag bezieht sich auf technische und handwerkliche Berufe. Ich bin im Landtag auch für Erzieherinnen und Erzieher zuständig. Damit will ich nur sagen, dass wir einen großen Fachkräftemangel in *allen* Branchen haben und nicht nur in technischen und handwerklichen Berufen.

Auch die schriftlichen Stellungnahmen zu dem Antrag waren nicht unbedingt eindeutig. Die einen haben es begrüßt, die anderen haben gesagt, dass sie eine solche Maßnahme zu diesem Zeitpunkt nicht für erforderlich halten, gerade im Hinblick auf die Evaluierung.

Gleichzeitig ist mir auch aufgefallen, dass sich der Wirtschaftsausschuss das Thema BO insgesamt noch mal anschauen möchte - und im Zusammenhang damit auch das Thema Praktika. Das begrüßen wir sehr. Und grundsätzlich sind wir der Meinung, dass Berufsorientierung dringend anders aufgestellt werden muss, gerade auch im gymnasialen Bereich. Wir würden uns daher dem Votum des federführenden Ausschusses anschließen.

Abg. **Lukas Reinken** (CDU): Darauf möchte ich zumindest noch kurz antworten. Wir führen hier eine ähnliche Diskussion, wie gerade eben schon mit Blick auf das Bildungsmonitoring. Der BO-Erlass bzw. die Regelungen zur Berufsorientierung werden irgendwann mal angepasst. Das hören wir schon seit anderthalb Jahren in diesem Ausschuss. Ich bin sehr gespannt, ob das irgendwann mal kommt. Es bringt aber doch nichts, den Rest der Legislaturperiode zu diesem Thema gar nichts zu machen, weil wir auf irgendetwas warten, was offensichtlich so komplex ist, dass das Kultusministerium damit nie fertig wird. Deshalb sollten wir irgendwann auch mal einen Schritt gehen und neue kluge Ideen, die in der Praxis an anderen Orten funktionieren, ausprobieren.

Was die einzelnen Berufsfelder angeht: Ja, das ist erst mal spezialisiert auf diese bestimmten Felder, weil man sich dabei an dem Erfolgskonzept in Sachsen-Anhalt orientiert hat. Hätten wir es anders gemacht, hätten Sie uns wahrscheinlich genau das Gegenteil vorgeworfen und behauptet, dass wir die „ganz große Keule“ wollen. Nein, wir wollen ein Konzept, das in einem anderen Bundesland schon in der Praxis funktioniert, auf Niedersachsen übertragen. Wenn das am Ende dann wirklich gut funktioniert, steht dem ja nichts im Wege, das Ganze auch auf andere Berufsfelder auszuweiten, wo wir auch einen Mehrwert erwarten.

Abg. **Philipp Meyn** (SPD): Ich kann meiner Kollegin nur beipflichten und möchte einen weiteren Aspekt hinzufügen, und zwar die intrinsische Motivation. Diese soll ja nun eigentlich vorliegen, wenn man ein Praktikum macht. Warum macht man ein Praktikum? Weil man von sich aus und nicht aus materiellen Gründen in einen Bereich hineinschnuppern möchte. An dieser Stelle sollten wir nicht bereits einen materiellen Anreiz setzen; das finde ich völlig verkehrt.

Ich finde, dieser Antrag geht in eine ganz falsche Richtung. Es muss ja eine Freude sein, solch ein Praktikum zu machen. Und wenn es Unternehmen gibt, die dann sagen, Mensch, das hat so gut geklappt, dann kann es ja noch einen Bonus geben. Aber den gibt es dann nur im Einzelfall. Das ist ja auch jetzt nicht verboten. Aber das grundsätzlich zu machen, spricht völlig gegen diese intrinsische Motivation, die grundlegend für ein Praktikum ist.

Abg. **Harm Rykena** (AfD): Der Hinweis auf ein späteres, umfassenderes Konzept ist nicht falsch, aber dieser Versuch ließe sich sicherlich auch als Einzelversuch umsetzen und später in ein entsprechendes Konzept einbinden. Von daher gesehen stimme ich meinem Kollegen von der CDU-Fraktion zu, dass man das ausprobieren sollte. Die intrinsische Motivation kann sich auch zu einem späteren Zeitpunkt einstellen, wenn man im Anschluss an dieses Praktikum, das man zunächst einmal aus monetären Gründen ergriffen hat, plötzlich merkt: Mensch, das liegt mir ja tatsächlich. - Das heißt, ich würde das nicht so sehr als Widerspruch sehen, sondern eher sogar als Begründung, weshalb man diese Prämie ausprobieren sollte.

Beschluss

Der **Ausschuss** schließt sich dem Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung an, dem Landtag die Ablehnung des Antrages zu empfehlen.

Zustimmung: SPD, GRÜNE

Ablehnung: CDU, AfD

Enthaltung: -

Tagesordnungspunkt 3:

a) **Digitalisierung als Chance - die Rahmenbedingungen für die digitale Schule jetzt verbessern!**

Antrag der Fraktion der CDU - [Drs. 19/877](#)

dazu: Eingabe 00224/04/19

b) **Digitalisierung an Schulen landesweit gerecht voranbringen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - [Drs. 19/2753](#)

Zu a) erste Beratung: 12. Plenarsitzung am 23.03.2023

federführend: KultA;

mitberatend gem. § 27 Abs. 4 Satz 1 i. V. m. § 39 Abs. 3 Satz 1 GO LT: AfHuF

Zu b) direkt überwiesen am 01.11.2023

KultA

zuletzt beraten in der 28. Sitzung am 26.04.2024

Verfahrensfragen

Der **Ausschuss** kommt einhellig überein, den Landesdatenschutzbeauftragten um eine mündliche Unterrichtung zu den datenschutzrelevanten Aspekten dieser beiden Anträge zu bitten.
